



Regierungsrat

Luzern, 11. April 2017

STELLUNGNAHME ZU POSTULAT

P 252

Nummer: P 252
Eröffnet: 13.12.2016 / Gesundheits- und Sozialdepartement
Antrag Regierungsrat: 11.04.2017 / Ablehnung
Protokoll-Nr.: 397

Postulat Klein Corinna und Mit. über den Notstand medizinische Grundversorgung in der Luzerner Landschaft

Wir haben bereits in der Beantwortung von verschiedenen Vorstössen betont, wie wichtig eine flächendeckende ärztliche Grundversorgung ist. Vor allem in ländlichen Gebieten ist sie aber immer mehr gefährdet. Hauptgrund ist, dass es generell zu wenig Hausärztinnen und Hausärzte gibt um den Bedarf zu decken, und dass diese häufig nicht bereit sind, eine bestehende Praxis auf der Landschaft zu übernehmen. Um das Problem zu verringern, wurden auf eidgenössischer und kantonaler Ebene verschiedene Massnahmen beschlossen oder umgesetzt.

Auch im Kanton Luzern wurden die Rahmenbedingungen bereits vielerorts verbessert. So gibt es z.B. immer mehr Gruppenpraxen und der Notfalldienst wurde in Luzern, Sursee und Wolhusen zentralisiert. Damit kann dem Bedürfnis von geregelten Arbeitszeiten und nach der Möglichkeit von Teilzeitarbeit besser Rechnung getragen werden. Auch gibt es verschiedene Modelle, wie Hausärztinnen und -ärzte eine Praxis eröffnen können, ohne sich durch hohe Investitionskosten übermässig zu verschulden. Auch mehrere Gemeinden sind aktiv geworden und bemühen sich, für die Praxisnachfolge möglichst attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dies oft ein Erfolg versprechender Weg ist.

Direkte finanzielle Anreize haben wir hingegen bereits einmal abgelehnt, nämlich in der Beantwortung des Postulats Eggerschwiler-Bättig Hedy und Mit. über die Förderung von Hausarztpraxen auf der Luzerner Landschaft mittels einer Anschubfinanzierung und finanziellen Anreizen (P 445). Wir haben dort darauf hingewiesen, dass die Gründe für den drohenden Hausarztmangel in bestimmten Landgemeinden nicht primär finanzieller Natur sind. Das Einkommen für Hausärztinnen und -ärzte ist auf der Luzerner Landschaft mindestens gleich hoch ist wie jenes in der Agglomeration. In Übereinstimmung mit der Ärztesgesellschaft des Kantons Luzern lehnten wir es deshalb als weder notwendig noch zielführend ab, Landarztpraxen durch den Kanton zu subventionieren. Zudem wäre es rechtlich äusserst schwierig umzusetzen, weil eine solche Lösung niemals allen Einzelfällen gerecht werden könnte und es kaum möglich wäre, objektiv richtige Grenzen zu ziehen. Diese Argumente gelten weiterhin.

Das Hauptproblem ist vielmehr, dass sich zu wenig Studienabgängerinnen und -abgänger für die Hausarztmedizin entscheiden. Gegen beides haben wir ebenfalls konkrete Massnahmen ergriffen:

Um die Ausbildungsplätze zu erhöhen, haben die Schweizer Universitäten ihre Aufnahmekapazitäten in Humanmedizin bereits deutlich erhöht und sie sollen weiter erhöht werden. In Zukunft sollen jährlich rund 400 zusätzliche Studentinnen und Studenten ein Arztdiplom erhalten; angestrebt werden 1300 Abschlüsse pro Jahr. Um das Ziel zu erreichen, entstehen auch neue Angebote, so an der ETH, in St. Gallen, im Tessin oder eben auch in Luzern (gemeinsam mit der Universität Zürich).

Der Schwerpunkt des Masterstudienganges an der Universität Luzern, für den sich ab dem Herbstsemester 2017 jährlich 40 Studierende anmelden können, soll auf einer generalistischen und praxisorientierten Ausbildung liegen. Wir erhoffen uns damit, dass sich in Zukunft wieder mehr Ärztinnen und Ärzte dazu entscheiden, im Kanton Luzern eine Hausarztpraxis zu gründen oder zu übernehmen. Allerdings dauert es noch einige Jahre, bis die ersten Diplome ausgehändigt werden können.

Schnelle und nachhaltige Erfolge erzielt hingegen das Luzerner Institut für Hausarztmedizin und Community Care mit den beiden Programmen Praxisassistenten und Curriculum Hausarztmedizin.

Aus dem seit 2011 geführten Praxisassistentenprogramm haben bereits 74% oder 24 der Assistentenärztinnen und -ärzte im Kanton Luzern eine Praxistätigkeit in der Hausarztmedizin und drei in der Kinder- und Jugendmedizin aufgenommen. Weitere 32 Assistentenärztinnen und -ärzte befinden sich nach wie vor in Weiterbildung und werden in den nächsten Jahren die Praxistätigkeit aufnehmen.

Seit 2015 wird zusätzlich das Luzerner Curriculum Hausarztmedizin angeboten. Aktuell haben fünf Ärzte dieses Programm abgeschlossen und vier davon arbeiten bereits als Hausärztinnen und Hausärzte in Luzern. Weitere ca. 25 Assistentenärztinnen und -ärzte sind bis 2019 in diesem Programm eingeteilt. Sie haben sich alle verpflichtet, später im Kanton Luzern tätig zu werden. Die Nachfrage ist so gross, dass Interessentinnen und Interessenten teilweise abgewiesen oder auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden müssen. Weil die finanziellen Mittel begrenzt sind, sind es auch die Praktikumsplätze.

Gemeinsam mit der kantonalen Ärztesgesellschaft erachten wir es deshalb als wesentlich effektiver, wenn der Kanton Luzern das Institut für Hausarztmedizin und Community Care und dessen Aktivitäten weiterhin finanziell unterstützt als einzelnen Praxen Fördergelder zukommen zu lassen.

Wir beantragen, das Postulat im Sinne der Erwägungen abzulehnen.